

Politische Rundschau.

Deutschland.

Auf die Jubiläumspredigt des Provinziallandtagsamtspräsidenten v. Klafner in Wollensdorf in Posen hat der Kaiser in einer längeren Rede erwidert. Die patriotischen Worte, durch welche Sie mir und der Kaiserin die Gefühnungen der Provinz Posen entgegengebracht haben, erfüllen unsere Herzen mit Freude und Dank. Sie finden ihre Bestätigung durch den patriotischen Empfang seitens der hiesigen Bevölkerung. Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Bevölkerung. Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Stadt, und treu ist die Arbeit, welche die Deutschen zur Hebung des Landes hier vollführen. So viel Arbeit, deren Ergebnis die Hebung von Land und Volk ist, zum Ruh und Fortkommen des Ganzen gelangen, so ist notwendig einmal, daß die Deutschen ihren Erbsitz des Vaterlandes abgeben, daß der Einzelne das Opfer seiner ausgedehnten Individualität zu bringen bereit ist, um in der Gesamtheit mit allen vereint zu wirken, so wie einst die Ritter des Deutschen Ordens, auf persönliche Ungelegenheit und Bequemlichkeit verzichtend, sich zu dem festen Besitze des Ordens zusammenschloßen, um in anhaltender harter Arbeit die deutsche Kultur zu verbreiten. Zum anderen versteht es sich von selbst, daß keine Beamten unbedingt nach Meinen Direktiven und geboramen Meinen Befehlen ohne Zaudern die Politik durchzuführen, welche ich für das Wohl der Provinz als richtig erkannt habe. Das Zusammenwirken von Volk und Beamtenschaft unter der Leitung der Krone wird nicht erlangen, im Laufe der Jahre die gegenwärtige Entwicklung der Provinz zu fördern. Ich besage hier, daß ein Teil Meiner Unterthanen nichtdeutschen Stammes sich nur schwer in unsere Verhältnisse zu finden eifern. Der Grund dazu dürfte in zwei Umständen zu suchen sein. Einmal wird in ihnen waghaltigen die Gewohnheit von Anfang an ihrer Konfession. Aber behauptet, daß meine Unterthanen katholischer Konfession Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Glaubens gemacht oder herbeigeführt werden sollen, von demselben zu lassen, macht sich jeder schwerer Vize schuldig. Meine ganze Regierungswelt und meine Worte in Sachen betreffen, wie hoch ich Meligion, das heißt das persönliche Verhältnis jedes Menschen zu seinem Gott, acht, und es beleidigt durch eine solche Verleumdung den Nachfolger des großen Königs, der erklärt hat, ein jeder solle auf seine Freuen fertig werden. Der zweite Irrtum ist der, daß die Religion nach erkalten wird, daß die Stammesgenossenschaft und Lieberlieferungen ausgelöscht werden sollen. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Stämmen zusammen, welche trotz in der früherer Geschichte und ihre Eigenart. Das hindert sie jedoch nicht, vor allen Dingen brave Preußen zu sein. So soll es auch hier sein. Lieberlieferungen und Erinnerungen können nicht bestehen, allein sie sind Geschichte, der Vergangenheit angehörig. Jetzt meine ich hier nur Preußen und ich bin es der Arbeit Meiner Vorfahren schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Provinz unauflöslich mit der preu-

sischen Monarchie verknüpft, daß sie stets gut preussisch und gut deutsch bleibe. Diesen Zweck, erfüllt mit dem Satz der Meinen, die an den Ufern des schönen Rheins gewachsen, leere ich auf das Wohl der Provinz Posen und ihrer Hauptstadt an der Warthe."

Die Rede des Kaisers wird zwar seitens der polnischen Blätter nicht außer Acht gelassen, dieselben gehen aber zu, daß die Rede gegenüber der Markensburger Bevölkerung wirken dürfte. Der Gehorsam von Stabeswärtig wird dagegen beständig angegriffen, weil er an dem Empfangen beim Kaiser teilgenommen. Das Verhalten des Stabeswärtig müsse im gesamten Polentum einen traurigen Eindruck machen. Die Haltung der Bevölkerung war außerordentlich. Aus der ganzen Provinz waren die Deutschen nach Posen gedrängt, um den Kaiser zu sehen. Auf der Straße bewegten sich aber auch viele Polen. Das Kaiserpaar, der Kronprinz und der Reichskanzler wurden, wo sie sich zeigen, mit Jubel begrüßt. Das Wetter war herrlich.

Bei herrlichsten Wetter fand am Mittwoch die Kaiserparade statt, an der 40 000 Mann teilnahmen, 12 Regimenter Infanterie, 8 Regimenter Kavallerie und 4 Regimenter Artillerie. Inabsehbarer Menschenmassen hatten sich zu dem glänzenden Schauspiel eingeladen. Abends hatte Posen märchenhaft illuminiert, Hunderte von Magnesiumfackeln brannten allein vor dem Generalkommando. Freitag ist das Kaiserpaar abgereist, nachdem der Kaiser dem Oberbürgermeister für den glänzenden Empfang gedankt.

Der Stuttgarter Gemeinderat nahm mit allen gegen die Stimme eines konföderativen einen Antrag an, durch welchen das Ministerium ersucht wird, bei dem Bundesrat und dem Reichskanzler für die Öffnung der Grenzen zur unbehinderten Einfuhr von lebendem Schlachtvieh, insbesondere Schweinen, einzutreten. Die Städte des Herzogtums Anhalt werden sich den Schritten der sächsisch-thüringischen Städte an die Reichsregierung gegen die zunehmende Fleischnot anschließen. Die Fleischpreise sind in Anhalt teilweise bereits bis 40 Prozent gestiegen.

Es haben Besprechungen über den deutsch-italienischen Handelsvertrag während der Anwesenheit des italienischen Herrschers in Berlin nicht stattgefunden. Hiermit erledigen sich die Gerüchte von angeblichen Zugeständnissen, die Deutschland in handelspolitischer Beziehung an Italien gemacht haben soll. Man betont es an leitender Stelle und hält daran fest, daß beiderseitige Verhandlungen die gegenseitige Kompensationen bedingen und worin etwaigen Wünschen Italiens entgegenkommen werden könnte, erst dann zu eröffnen sind, wenn der Postarat zur Annahme gelangt ist.

Einer der größten deutschen Forscher und Gelehrten, Professor Dr. Rudolf Virchow, ist Freitagmorgen 2 Uhr in Berlin gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Trotzdem in Agrar anbauender Aufschwung herrscht, wurde der Ausnahmestand auf den ganzen Bezirk ausgedehnt. Die Berichte aus der Provinz lauten wieder drohlicher. Der Sicherheitsdienst zum Schutz

der Bahnlagen wurde verhärtet, weil die Polizei in Erfahrung gebracht hat, daß die Landbevölkerung die Bahnen zu zerstören beabsichtigt.

Holland.

Holländische Truppen haben zwei besetzte Orte des Stammes der Gajoes im Gouvernement Achin genommen, wobei 83 Gajoes getötet und 58 Geiseln erbeutet wurden. Die Holländer verloren einen Leutnant und vier Mann. Ein Leutnant, ein Sergeant und sechs Mann wurden verwundet. Der Präsident des Sultanats ist geflohen und wird von einer Kolonne verfolgt.

England.

In den Köpfen der Engländer beginnt es zu regen. Die letzten Meiden Revolutions haben, wie aus London gemeldet wird, in dortigen mahenden Kreisen die Ueberzeugung gefestigt, daß England seine Politik weiter verläßt, wie es auf der Höhe der englischen Machtstellung auf dem Meer zu halten. Die diesbezüglichen Erörterungen in den leitenden, der Regierung nahestehenden Blättern, wie „Daily Telegraph“, „Times“, „Standard“, gelten für einen Ausfluß dieser Ueberzeugung. Sie fordern übereinstimmend das Großbritanniens Flotte so stark erhalten werden müsse, daß sie den Flotten der beiden stärksten Großmächte überlegen sei, gleichviel, um welche Flotten es sich handle. Bis dahin forderte man in der Hauptsache nur eine der vereinigten russisch-französischen Flotte überlegene Flotte, jetzt soll diese auch der amerikanischen und der nächst stärksten europäischen Flotte überlegen gehalten bzw. dahingehend verhärtet werden. Der „Daily Telegraph“ bezeichnet das sogar nicht als das zu fordernde Maximum sondern als Minimum.

In Blankenburg (Provinz Posen) ist ein Anschlag ausgeführt, der durch die Ostro-Preußen veranlaßt wurde. Die Bevölkerung besetzte das Rathaus und die übrigen öffentlichen Gebäude und leitete der einschreitenden Gendarmerie Widerstand. Mehrfach kam es zum Handgemach, es schließlich durch Heranziehung von Verhaftungen gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Zahlreiche Personen sollen verletzt sein.

Afrika.

Das Parlament in Kapstadt nahm in dritter Lesung die allgemeine Indemnitätsvorlage an und setzte die Sitzungen zur Beratung der parlamentarischen Indemnitätsvorlage fort. Der Vizepräsident Strigg teilte mit, daß man nach Annahme der Vorlage zur Vornahme der Wahlen und Ausfüllung der offenen Sitze des Hauses freigeit werde. Die Anzahl bezüglich der Wahlenfreierungen wurde mit 47 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Mitglieder des Afrikanerbundes und mehrere Progressiven stimmten mit dem Ministerium. Der Premierminister Sir Gordon Strigg hat in Kapstadt der Gesetzgebenden Versammlung vier neue Gelegenheitsvorfälle vorgelegt. Der erste derselben verlangt einen Zinslohnkredit von 2 795 400 Pfund Sterling zur Verbesserung der Häfen der Tafelbaai, von Port Elizabeth, Capetown und der Mosselbaai. Der zweite betrifft den Bau von Be-

wässerungsanlagen, der dritte den Bau, die Einrichtung und den Betrieb gewisser Eisenbahnen. Der vierte fordert eine Anleihe im Betrage von 1 616 277 Pfund Sterling für weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes.

China.

Die Boyer in Kanton erklärten eine Befamtmachung, in welcher sie das Volk aufriefen, die Ausländer niederzujammeln. Man glaubt, daß der letzten begonnene Bau der Kanton-Sanktansienbahn sowie die für die Behebung der Indemnität getroffenen Maßnahmen den Erlaß der Befamtmachung veranlaßt haben.

Geriachthale.

Miesbaden. Eine prinzipiell wichtige Entscheidung wurde von dem hiesigen Gerichte gefällt. Es behauptet hier wie in vielen anderen Orten eine Festgebarung, wonach ein jeder Schlichter den bei ihm abstrahierenden Fremden das Fremdenbuch alsbald vorzulegen hat. Wegen dieser Verordnung soll ein hiesiger Wirt gefaßt haben, als eines Abends gegen Mitternacht gleichzeitig eine größere Reisepersonschaft bei ihm eintraf. Er unterließ es, ihnen sämtlich zu solch später Nachtstunde das Fremdenbuch auf die Zimmer zu schicken, um den Eintrag vorzunehmen zu lassen, sondern begnügte sich damit, daß die Betreffenden ihren Namen auf den in vielen Hotels üblichen kleinen interimsfähigen Anmeldebüchern schrieben. In der Frühe des anderen Tages nahm der Wirt den Eintrag der Namen in das Fremdenbuch selbst vor. Das Schöffengericht nahm an, daß dieserlei strafbares Verhalten vorliege und sprach den Hotelier frei. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und die Angelegenheit wurde nochmals vor dem Strafamt verhandelt. Darnach entschied folgendermaßen: Der Hotelier kann dem Eintrag des Namens nicht verpflichtet sein, die einseitige Eintragung der Namen seitens der Gäste zu veranlassen, es genügt ihm nur, daß er dies selbst befragt, es ist dies logisch vorzutragen, wegen der größeren Einheitslichkeit und gleichmäßigkeit Beweist. Was die Frage betrifft, ob es sich strafbar gemacht, weil die Eintragung nicht alsbald erfolgte, entschied das Gericht, daß hier der Wirt wohl gegen den Buchstaben, aber nicht gegen den Sinn des Gesetzes verstoßen habe, es sei unter Umständen nur zu verstehen, daß der Eintrag zu geschehen habe, als nach Lage des Falles es möglich sei, es sei infolge dessen gleichgültig, ob der Eintrag am Mitternacht oder erst in der Frühe des anderen Tages erfolgt, demgemäß wurde der Angeklagte schontlos freigesprochen.

Aus aller Welt.

Im Walde bei Lanika wurde die Richte des Bahnhofsverwalters Ludwig ermordet, mit grauenvoll verunstaltetem Körper aufgefunden. An der Toten ist ein schweres Giftmordverbrechen verübt.

In Augsburg stieß in der Station Meitingen eine rangierende Güterzugsmaschine mit einem Augsburger Vorortzug zusammen. Beide Maschinen wurden zertrümmert, ein Maschinenführer und zwei Reisende schwer, zwölf Personen leicht verletzt.

Der Helidenteur Santos wurde in Spanos Alvar in dem Augenblicke, als er die Wähe betrat, von der Primadonna mit welcher er ein Liebesverhältnis unterhält, durch einen Revolverbeschuss getötet, sobald öffnete sich die Primadonna die Pulskader und verlegte sich schwer.

Zu der Spar- und Darlehnskasse zu Langewiese wurden enorme Fehlbeträge entdeckt. Die Höhe der Fehlbeträge soll etwa 100 000 Mark betragen. Der Kaiser Reichardt ist kündigt.

Die Polizei verhaftete in Wubassei den von vielen Polizeibehörden geachteten Inter-

Schwärzerei.

Noman von Georg Gerk

19 Nachdruck verboten.

In mehreren Gesichten hatte er sich sämtlich hervorgezogen und als er bei der Enttarnung einer tiefen Schwärze mitten durch das feinsten Feuer bis an die Halsbänder vordrang und den Pulsknoten durchsuchte, um so den Strömungen einen Weg zu bahnen, da war sein Name in aller Munde. Nach auf dem Schlachtfeld erkannte ihn Submajor zum Offizier und nahm ihn in seinen Stab auf.

Es war ein herrlicher Frühmorgen. Das Lager der Abteilung, welcher der Stab des Infanteriechefes zugeteilt war, befand sich auf einer sanft abfallenden Waldhöhe, die tief eingesenkt zwischen hohen Felsen, wie in einem Kessel dalag. Es war ein sicherer Platz, den der Führer sich zu seinem Lager ausgesucht hatte; nicht zum ersten Male diente er den Schönen Posens zu diesem Zwecke, denn schon in früheren Zuständen fanden hatten ihn die flüchtigen Familien als Zufluchtsort benutzt.

Gar lustig flackerten die Lagerfeuer, aber denen in großen Kesseln die Mischzeit bereitete wurde, und herum lagerten in Gruppen die Krieger. Es sind hohe, kräftige Gestalten, mit wettegetriebenen Gesichtern, ausdrucksvollen Schminken in den Wangen, Stube und eine gewisse Würde in der Haltung. Die roten Hüte mit schwarzem Zierband oder das braune rote Fell bilden die Kopfbedeckung. Blaue Beinweiser fallen in reellen Falten bis zum Knie herab, die Waden bedecken Sammaiden und die Füße stecken in Pantalen oder hohen Stiefeln. Um die Hüfte schlingt sich ein roter Zuchtsattel und über diesem ist ein leberner Säckerbeutel gehängt, in welchem ein mardreschen Hirschen von Wäsen liegt. Eine dunkle Zuchtsack vollendet den Anzug. So liegen sie in buntem Gemisch bei einander und erzählen von den Todsünden der Väter, oder singen eines

feiner alten Volkssieder, deren schwermütige Weisen uns so eigenständig erscheinen.

Seine herrliche Ueberflut im Lager, denn eine Deputation von Landboten hat eine Menge Proviant gebracht. Diefelbe nimmt am Mische im Kessel des Gels teil. Es sind meist alte, würdige Männer, denen der Jahre Zeit nicht mehr erlaubt, sich thätig am Reigen zu beteiligen. Nur ein junger Mann ist darunter, in der Reihe kleidend der böhmischen Weibchen. Aber er wird mit etwas scheelen Blicken von den Offizieren angesehen, denn er hätte doch in das Heer eintreten können. Man fragte sich, aus welchem Grunde er dies unterlassen, da er, nach seinen Weisen zu urteilen, ein eifriger Patriot war.

Unter lebhafter Unterhaltung ging das Mahl vorüber. Dann wurden die Weiber vertrieben und bald perle feuriger Unkraut darin, den man stürzlichen Kaulenteln abgenommen hatte. Bei dem edlen Nebenbarte wurden auch die ersten Männer lebhafter, alte Erinnerungen wurden wieder lebendig in ihnen und begannen sie zu erzählen von Leid und Freud, von Kampf und Sieg früherer Aufstände.

Da erhob sich Submajor, der fähige und verwegene Anführer der Infanterien. Er ist voll hoher, starker Gestalt, seine Gesichtszüge tragen den Stempel der Intelligenz und Energie. Seine Kühnheit und Tapferkeit stand noch in gutem Andenken und so wurde er zum Chef eines Regiments ernannt. In dieser Stellung mußte er sich schnell die Achtung und Liebe seiner Soldaten zu erwerben, so daß sie in seine Führung unbedingtes Vertrauen setzten.

„Meine Weiber! haltet die Weiber in Bereitschaft“, so hob er an. Und als die Krieger ihre Weiber führt, fuhr er fort: „Meine Fremdel! Einigkeit macht stark und im Vertrauen auf die Einheit feiner Interessen hat das böhmische Volk sich jetzt von neuem erhoben, um seine Freiheit zu erkämpfen. Laßt uns trinken auf die Freiheit, daß sie endlich errungen werde und mit ihr abreche das Vorgesetzt einer neuen Zeit. Es lebe die Freiheit!“

Und die Offiziere sprangen auf, schlugen an ihre Säbel und riefen „Hiro“, das es weithin überhallte im Lager. Klirrend stießen sie mit den Weidern aneinander und leerten dieselben bis auf den Grund.

Eine Welle herrliche tiefes Schmeigen. Erst allmählich begann die Unterhaltung wieder in Fluß zu kommen und jeder gab eine Geschichte zum besten, ein Kriegsgeschichte, ein Stüchden, welches die Grausamkeit der Taten grell beleuchtete und beglänzte. Nur einer hatte bis jetzt noch geschwiegen und stumm zugehört, dafür aber desto aufmerksamer die einzelnen Anwesenden gemustert.

Es war der Kapitän Madenowitsch. Er war ein hoher Soldat, aber noch klar an Körper und Geist. Er ist der rechte Typus des alten Halbdeutstums.

Allgemein sollte man dem verdienten Rängen die größte Achtung und mehr er sich einmal herbeistellen zu erzählen, hordeten alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

„Höre, Vater Madenowitsch, heute muß auch Du etwas zum besten geben aus Deinem reich bezogenen Leben“, sagte ein junger Offizier zu dem Schwelgen.

„Ach ja, Kapitän, erzähle“, rühte es stillschweigend aus dem Kreise.

Der Alte räusperte sich, ließ sein Röhrchen von der rechten Seite auf die Linke, daß nach einem Zug aus dem Weidern und begann dann folgendermaßen: „Es war im Jahre 1830. Der Kaiser von Serowien ließ seinen Väter den Christen wieder einmal die Hügel schichten und bedrückte die Einwohner des Wägeltes in solch unheimlicher Weise, daß sie zur Selbsthilfe griffen. Mein Vater stand an der Spitze der Erhebung und hatte sich mit einem Häuflein Verdrücker in die Berge nördlich von Serowien begeben, um von dort aus Madegje gegen die Moslems zu unternehmen. So jung ich war, hatte mein Vater mich doch mitgenommen, während die Weiber, das Vieh und die wenige Habe tief im Gebirge flüchtig gefunden hatten.“

nationalen Taschenbrosch. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als er einem Polizeibeamten (1) eine goldene Taschenuhr stehlen wollte.

Saut endgiltiger Feststellung sind bei der Explosion in der Kohlengrube bei Trebburg 14 Personen untermommen und 21 verletzt worden.

Der Krennfahrer Hurst erlitt in Paris im Belvedere bei einem Sturz einen Beinbruch. Hurst geriet durch den Unfall in solche Aufregung, daß er einen Selbstmordversuch machte, der jedoch verhindert werden konnte.

In Bologna wurde Graf Anton Bonmartini, der Schwiegerohn des berühmten Professors Murri, in seiner Privatwohnung ermordet aufgefunden. Sein Portefeulle mit 600 Franks sowie die Schminke seiner Gattin, wofür sie mit den Kindern in der Sommerfridde befindet, sind gestohlen. Es muß ein verzeffeltes Stumpf gewesen sein. Der Körper wies 14 Stichwunden auf, davon 3 tödliche. Man glaubt, der Ermordete habe in der Nacht eine Gattin heimgebracht. Näherer Verdacht liegt aber noch nicht vor.

Ein Salon-Anglik in England. Bei einer Liebling einer englischen Militärärztin schifferte wurde der Versuch gemacht, ob ein in Bewegung befindlicher Ballon von Luftfahrern bei der Landung eingeholt werden könne. Nach Beendigung des Manövers war der Leiter desselben unzufrieden genug, die Nachhager und andere Leute kleine Luftzüge machen zu lassen, wobei das Seil des Ballons festgehalten wurde. Der Ballon erhob sich plötzlich mit größerer Kraft, als man erwartet hatte, und nahm an dem Seil zwei Menschen, einen Soldaten und einen Landarbeiter mit in die Luft. Der Soldat ließ sich noch rechtzeitig abhangeln und kam mit einer gelinden Verletzung davon, während der Arbeiter sich erst fallen ließ, als der Ballon bereits fünfzig Fuß hoch war. Der Unglückliche brach Genick und Beine und starb bald darauf. Zwei junge Leute, die in dem Störbe des Ballons saßen, hatten Glücksgewand genug, die Beine des Sicherheitsventils zu ziehen und dadurch den Ballon noch zum Sinken zu bringen.

In Paris zerstörte eine furchtbare Feuersbrunst eine der marktschreierbelegene Musikinstrumenten-Fabrik. Drei umfangreiche Gebäude wurden gleichfalls eingeschifft. Der entstandene Schaden beläuft sich auf eine Million Franken.

Auf dem Friedhofe in Brühl erbrachten Diebe das Manuskript des in Petersburg verstorbenen, in Brühl beigesetzten Professors Proffin, zerlegten das Glashefte des Gesanges und brachen der Reihe mehrere mit goldenen Ringen gezierter Finger ab. Da die Oberleiber der einbalsamierten Leiche zerfallen sind, vermutet man, daß die Leichenträger angenehm hatten, die Leichentage noch weitere Kostbarkeiten an sich.

Amerikanischer Aberglaube. Ein Beitrag zum Kapitel des in Europa wohl noch wenig bekannten amerikanischen Aberglaubens: Die Leichen des Millionärs Fair und seiner Gattin, welche beide in Paris kürzlich das Opfer eines schrecklichen Auto-

mobilmordes geworden sind, werden in Waide auf einem Schnellzug von Frankfurt nach Newyork überführt werden. Die Leichen werden in französischen Höfen anlegenden Dampfschiffahrts-Gesellschaften werden nun mit Anfragen befüllt, auf welchem Dampfer die Leichen hierher transportiert werden, denn es bedeutet „Unlück“, ein Schiff zu benützen, das Leichen, namentlich solche bekannter Persönlichkeiten an Bord hat. Man will den in Europa weilenden Verwandten und Bekannten einen Wink zufommen lassen, den oder den anderen Dampfer zu meiden, aber die Gesellschaften haben bisher nichts verstanden lassen, und die Lieberführung der Leichen hier wohl „Incognito“ erfolgen, da sonst ein halb leeres Dampfer in der Zeit so lebhaften Reisezeitung haben folgende wäre. Wenn diese Herren konsequent sein wollten,“ bemerkt hier ein Blatt, „dürften sie auch nicht in's Bois fahren, weil dort Dämme stehen, an denen sich fast täglich Verzweifelte aufhängen.“

Vermischtes.

Dücker Bilder aus den russischen Gefängnissen entrollen fiktive Bilder. In dem Kettengefängnis zu Alexandrowsk, so genannt, weil alle Sträflinge in diesem Gefängnis in Ketten gelockt werden haben sämtliche Sträflinge, 400 an der Zahl, in Folge unumfänglicher Verhandlungen und Verfolgungen von Seiten der Aufseher beschlossen, lebende Aufnahme von Nahrung zu verweigern. Sie verriethen die ihnen angewiesene schwere Arbeit, verhielten sich still, aßen aber nichts. Am dritten Feiertage verhielten viele Sträflinge in Unzufriedenheit, die Gefangenen wurden erst am Tage ihres Todes in's Spital gebracht. In einem anderen Zuchthaus erhalten die Arrestanten überhaupt keine Nahrung, sie müssen für ihren Unterhalt selbst sorgen. Und so kann man dort das merkwürdige Schauspiel sehen, wie die Sträflinge unter Gefahr von Haas zu Haas gehen, um Brod zu erbeuteln. Das Benutzungsverbot dabei ist, daß sogar die Anführung der Gefängnissträflinge, welche im Auftrag des Zaren vorgenommen wurde, eine Veränderung der Lage der Drogen in die Sträflinge herbeizuführen nicht vermochte. In den „Dehstka Nowosti“ hat unlängst ein Augenzeuge Einzelheiten über das Leben der Sträflinge auf der Insel Sachalin veröffentlicht, welche erschütternd sind. Die Strafen, in denen die Strafen für die Arrestanten gefolgt werden, sind vorzüglich die Strafen selbst mit Schrauben gefolgt. Vor allem sind aber die stützlichen Zustände dort himmelstreichend. Es wird sich eines Tages schwer rächen, daß man alle Bente verlor.

Warum der König von Italien nicht deutsch antwortete. Jetzt ist's heraus, warum der König von Italien beim Empfang an Brandenburger Thore auf die deutsche Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters kürsicher nicht deutsch antwortete. Der Berliner Berichterstatter des „Allgemeinen Correspondenzblattes“ hat es in seiner Berichtschrift verraten. Er gibt zunächst an, warum der König nicht deutsch antwortete, nämlich, daß er nicht verstanden, denn

erfien's herrschte am Brandenburger Thore auf großer Kärn, und denn hat Herr Kürsicher in seiner Ansprache zu kurz, „berühmlich“ getrocknet. Der König scheint also die Ansprache des Oberbürgermeisters, der „zu ausgeprägtem Berliner Accent“ sprach, nicht für deutsch gehalten zu haben. Der Kürsicher wird doch nicht „id“ und „del“ gefragt haben?

Lenau Miklos. Ein Volksthumagraphe schickte dem „M. N.“ die nachfolgenden „Schifflieder“ des neu entdeckten ungarischen Dichters Lenau Miklos, die wir mit Vergnügen zur Kenntnis unserer Leser bringen:

Dräben untertecht bei Schwobben Sonne! Vaders! Dann ist doch kein Mann so besten nie! Wie haben Oder Sonne, wann ermodet? Sonne kommt von Ungar (immer Erst zu Schwob, das ist ja fort! Und auch zu Schwob, das ist immer Ungar etwas besser wor! Was man tiefes, süßes Leben als wie Sonne drim durchspricht, Ni: Der Schwob kann mir nie geben! Ungar giebt der Welt das Licht!

Träbe wird's, die Wollen jagen, Hute regnet's jedenfalls, Wo, fann Ungar doch vertragen, Was bekoms aus im Bois! Auch das Wäsen und das Haber Leben doch! Und noch gedeh'n Die Ungarische! — oder: Ganz besonders! — auch das Schwain! (Mikloscher „Zug“)!

Ein romantische Flucht aus dem Jrennhaas unternahm jüngst ein in Gießberg in dessen internit gewesener geistlicher Bautechniker. Der junge Mann fürzte sich von Rheingau-Ufer in die Fluten und schwamm über den Rhein nach Weisheim, um sich alsdann auf heftigen Boden in Sicherheit zu bringen. Die riesige Schwimmtur ist dem Geisteskranken gut bekommen, er befindet sich gegenwärtig im Einklang mit der Anstaltsdirektion auf dem Lande in Pöle; da er eine so große Intelligenz zur Wiedererlangung seiner persönlichen Freiheit aufgewandt hat, so ist auch anzunehmen, daß er von seinem neuen Leben bald völlig wiederhergestellt sein wird. Während seines Aufenthaltes in der Jrennanstalt hatte übrigens der fähige Schwimmer eine Erbschaft von 150 000 M. gemacht, doch es dauerte ihm zu lange, bis er, wie ihm jetzt verprochen worden war, aus der Anstalt abgeholt wurde.

Das Paradies der Letzte in Amerika. Ein Milliardär giebt seinem Arzt 60 000 M. jährlich, gleichviel, ob er von Krankheit heimgeführt wird oder nicht. Ein anderer bezieht seine Einkünfte für eine Woche sorgfältiger Pflege durch einen Scher über 100 000 M. Ein Kaufmann in Newyork hat hochen eine Million Dollars — über vier Millionen Mark — Demjenigen angeboten, der ihm seine Selbstmord übergibt. Es ist freilich zu fürchten, daß sich diese Million auch sein Arzt in Amerika verdienen wird.

Bei einem Hauptmann der kontinentalen Schützen erziehen eines Morgens ein eingeborener Korporal, um irgend eine gleichgiltige Meldung zu erstatten. Der Mann

hatte nicht viel mehr Kleider an Leibe als Adam vor dem Sündenfall. „Was soll denn das bedeuten? Ichre der Hauptmann. Warum kommen Sie nicht in Uniform?“ — „Der Hauptmann“, erwiderte der Korporal freudig, „ich habe heute Urlaub, und da glaube ich, höchsteben anlegen zu dürfen!“

150 Metall- und Glasfabriken haben bei A. Borfig-Regel wegen Kohlenlieferungen die Arbeit eingestellt. Die Metall-, Metall-, Glas- und Glasmaler von Berlin und Umgebung sind in den Generalstreik eingetreten. Sie haben der Arbeitgeber einen Kontarisch unterbreitet, welcher in der Hauptsache die Einführung eines Mindestlöhns von 56 Pf., Abschaffung der Akkordarbeit und Anerkennung des Arbeitsnachweises der freien Vereinigung der Metall- und Glasmaler verlangt; ferner wird noch die Vetterabgabe der Arbeiter und Beachtung sanitärer Maßnahmen gefordert. Die Meister haben die hygienischen Forderungen anerkannt, die übrigen Punkte jedoch abgelehnt. Auch die Baugewerke sind ausgefallen.

Für Geist und Gemüt.

— Berechtigter Eigentümlichkeit. Eriker Zaubert: „Was hat denn Deine Zante darin zu marieren, als Du sie um auswärts Kampumpumpe?“ Zweiter Zaubert: „Weiß ich nicht. Was sie doch unternehm. Dazu hat sie ja ein gutes Gesicht, denn sie ist ja meine — Heide-Zauber!“

Ein Gedicht aus der Zeit Deutschlands tiefer Erniedrigung. Zur Gedächtnis Johann Philipp Stamm, am 28. August 1806. Die Stunde schlug, die mich ein Mann Von einer Schanz Franzosen Hinabgeführt auf grünen Waid, Da wachten rote Mäen.

Was löst ihr feinen Neben nach? Was hat der Mann verbrochen? Er hat ein Wort von Deutschlands Schmach Zu seinem Duld gesprochen.

Die Zeit ist kurz. Er lebt gesund Und seinen nach die Hände: O Gott, mein Reich und meine Lust Beschütze mit meinem Duld!

Der Hauptmann winkt, sie treten an, Es trachen die Gewehre. In seinem Blute liegt der Mann, Im Lande Deutschlands wird er gehet Mit einer Hand voll Erde, Und wer es sah, der ist erkrankt Zurück zu seiner Heide.

Es ward geschrien und geburkt Sein Wort, es wie ihm selb verprochen worden war, aus der Anstalt abgeholt wurde.

Und ob kein Blut aus seiner noch, Du schickte mich und lieg. Ein Morgen graut dein Grab wird noch Der deutschen Freiheit Wäge. Was einem Koen, ins Land gefeiert Von einer roten Palmen, Das Gott mit einem aufgehört Ein ganzes Heer von Palmen.

Am marde auf aus deinem Schlaf Und höre fliegend lautend Wie jede Angel, die dich traif, Ein volles Funkenblutend. Es brach der Störte wie den Zlag, Wie brechen feinen werden, Und rauschend über deinem Grab Zieh unter Siegesfeier.

— Aukder. Frau. „Schmü Du dich nicht, Alter, das Mädchen auf den Mund zu fassen?“ Mann: „Ich will sie selbstverbrüht mit auf die Zinne fassen. — aber das Mädchen ist halt ja ganz geordnet.“

7. Kapitel. „Söre Bruder, so begann er, ich komme mit einer Bitte zu Dir und ich hoffe, Du wirst sie mir nicht abschlagen. Ich bin in heftiger Liebe zu Fatime, unterer schönen Gefangenen entrannt und diese liebliche Blume muß mein werden, ehe sie wieder zu ihrem Vater zurückkehrt. Da man sie mir nicht freiwillig geben wird, muß ich sie entführen und Du sollst mir dabei behilflich sein. Willst Du?“

Nein, liesh ich hervor, ich werde Dir nicht helfen, ich werde sogar die Ausführung Deines Planes hindern. Bedenke doch, Fatime ist eine Türkin, Du bist ein Christ, es ist also unmöglich, daß Du sie zu Deinem Weibe machen kannst, es sei denn, daß Du zum Islam übertrittst, und um eines Welches Willen wirst Du Deinen Glauben nicht verleugnen, das bin ich sicher. Schläge Dir also die Sache aus dem Kopf, lieber Alexei.“

„Was“, löste er auf, „Du meinst, ich sollte mit dieses bildschöne Mädchen entgehen lassen, daß ein Weg ist in seinem Namen verblieben laffe? Immerne! Wenn Du mit Deine Hilfe vermagst, muß ich sehen, wie ich meinen Zweck allein erreihe; aber das lage ich Dir, unterer Verbrüderung ist gerissen.“

Er führte davon und ich sah ihn den Abend nicht mehr. Als ich ins Lager zurückkam, traten die Wärter neben zur Beratung gutamen, auf welche Weise man vom Paisha die gefähigste Zusicherung für die Anlieferung seiner Tochter erlangen konnte. Mein Vater schlug vor, drei Männer nach Serajewo zu senden, die persönlich mit dem Paisha verhandeln sollten.

Schwer geschift.

Roman von Georg Gerv.

20

Nachdruck verboten.

Schon nach kurzer Zeit war unsere Schaar der Schreden aller Türlen. Mein Stammesgenosse konnte keine Grenze politieren, ohne daß wir ihn abfangen und wenn die Waaren türkischen Kaufleuten gehörten, plünderten. Nachts aber fielen wir die Besitzungen der Beys und trieben das Vieh fort, nachdem wir die Besitzungen angezündet hatten. Aufserhalb der Mauern von Serajewo durfte sich kein Türkenhund mehr sehen lassen, wollte er nicht das Vieh aus unseren Hünden schlüden. Da wurde uns die Nachricht hinterbracht, daß der Paisha von Serajewo an einem der nächsten Tage unter sicherer Bedeckung von hunderten Panzuren seine Tochter nach Banjalata bringen werde, um sie einem reichen Bey zu vermählen. Sofort wurde beschlossen, ihn zu überfallen und die Tochter als Geisel fortzuführen. Mein Vater hoffte auf diese Weise Fehden für einige Zeit mit den Türken machen zu können und allen Beteiligten an Wüsthaden Straffreiheit zu sichern. Der Erfolg zeigte, daß er richtig rechnete, denn der Paisha liehe seine Tochter über alles.

Es war ein schönes Mägdel, denn wir waren kaum unserer Geisel, allein durch eine Hst gelang es. Ein Theil von uns wurde in einen Hinterhalt gelegt, der Rest griff den Zug an und suchte die Panzuren in ein Gefecht zu verwickeln und vom Zuge zu trennen. Die Panzuren, durch ihre Stärke über gemacht, kämpften mit wildem Behel auf die Unkraut, die nach einem Schwingel schnell die Füße ergriessen und verlorsten sie dann eine weite Strecke. In diesem Moment brachen wir anderen aus dem Hinterhalte hervor, ließen die wenigen bei dem Wagen gebundenen Panzuren nieder, beschnitten uns der Tochter und ihrer Dienerin und waren, ehe der Paisha mit den übrigen Panzuren über zu Hilfe kommen konnte, im Walde verschwunden. Alexei mein Verbrüderter,

nahm sie vor sich aus Pferd, ein zweiter ihre Sklavin und fort hinaus dann in scharfem Wirt in unser Lager.“

„Hier wurde ihr ein Belt eingeknüpft, in dem sie mit ihrer Dienerin unterkunft fand. Sie war schön wie der junge Morgen, frisch wie die eben erstoffene Rosenkranz und dabei benahm sie sich so verständlich, geliebt, wie ein Mann es nur immer werden kann. Sie lagte nicht über irgend ein Schickal, nur die Ungeheuerheit über ihren Vater quälte sie. Da sie ihn nicht unter den Gefangenen gesehen, nahm sie an, daß er gefollet sei. Ihre Sklavin, Katarina, war eine Christin und suchte sie zu trösten, aber ihr Trost schlug nicht an. Mich ämmerde das arme Mädchen und theilte ihr mit, daß ihr Vater lebe. Diese Freudenbotschaft richtete sie wieder auf. Eine jähre Nöthe überzog ihr blicches Antlitz und mit ihren arden, dunklen Augen mich fest anblickend sagte sie: „Sprichst Du die Wahrheit? Dann möge Allah Dir die Freuden des Paradieses zu Theil werden lassen für diese Nacht!“

„Es ist wie ich Dir gesagt habe, ich selbst war im Kampfe in seiner Nähe und sah, wie er auf seinem Schimmel davonjagte.“

Wenn kein Noth schnell ist, kann er jetzt schon wieder in Serajewo sein. Du kannst also über sein Schickal beruhigt sein.“

„Schade, daß Du kein Gläubiger bist“, sagte sie, „mein Vater würde Dich recht belohnen, daß Du seiner einzigen Tochter solchen Trost gebest. Dabei traf mich aus ihren dunklen Augen ein so dankbarer Blick, der mir wie ein Blick durch's Herz gieng.“

„Werdwüdig, mein Vater hatte mit einem tiefen Haß gegen die Türken und alles was türkisch hieß, eingeknüpft, aber beim Mädchen Fatimes war aller Haß verschwunden, ich sah in ihr das schöne, edle Weib, das sich in der heutigen Lage noch so würdevoll benahm. Es zeigte sich in mir der Wunsch sie zu besitzen und doch sagte mir mein Verstand, daß es nie sein konnte. Eine Befehls des Islam konnte nie

die Frau eines Christen werden.“

„In Gedanken verloren gieng ich aus dem Lager hinaus, hind in die Schlucht, wo der Waldbach schläumte und brauste. Ich setzte mich auf einen Baumstamm und hingemehenden Gedanken nach. Aber ich hatte noch nicht lange gesessen, da legte sich wie eine Hand auf die Schulter und als ich aufschah, fand Alexei, mein Verbrüderter, vor mir.“

„Söre Bruder, so begann er, ich komme mit einer Bitte zu Dir und ich hoffe, Du wirst sie mir nicht abschlagen. Ich bin in heftiger Liebe zu Fatime, unterer schönen Gefangenen entrannt und diese liebliche Blume muß mein werden, ehe sie wieder zu ihrem Vater zurückkehrt. Da man sie mir nicht freiwillig geben wird, muß ich sie entführen und Du sollst mir dabei behilflich sein. Willst Du?“

Nein, liesh ich hervor, ich werde Dir nicht helfen, ich werde sogar die Ausführung Deines Planes hindern. Bedenke doch, Fatime ist eine Türkin, Du bist ein Christ, es ist also unmöglich, daß Du sie zu Deinem Weibe machen kannst, es sei denn, daß Du zum Islam übertrittst, und um eines Welches Willen wirst Du Deinen Glauben nicht verleugnen, das bin ich sicher. Schläge Dir also die Sache aus dem Kopf, lieber Alexei.“

„Was“, löste er auf, „Du meinst, ich sollte mit dieses bildschöne Mädchen entgehen lassen, daß ein Weg ist in seinem Namen verblieben laffe? Immerne! Wenn Du mit Deine Hilfe vermagst, muß ich sehen, wie ich meinen Zweck allein erreihe; aber das lage ich Dir, unterer Verbrüderung ist gerissen.“

Er führte davon und ich sah ihn den Abend nicht mehr. Als ich ins Lager zurückkam, traten die Wärter neben zur Beratung gutamen, auf welche Weise man vom Paisha die gefähigste Zusicherung für die Anlieferung seiner Tochter erlangen konnte. Mein Vater schlug vor, drei Männer nach Serajewo zu senden, die persönlich mit dem Paisha verhandeln sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Auktion.

Montag, den 15. Septbr.
Mittags 12 Uhr
verkauft ich im Gasthof des
Herrn **W. Schurig** hierseits
folgende Gegenstände gegen gleich
bare Bezahlung:
1 Eisenburger Wagen,
1 Handdreschmaschine,
1 Gage, einen Pflug,
1 Laßschlitten,
1 Holbe,
1 Paar Rüstletern,
1 Getreidesiefe,
2 Dreschkegel,
1 Scheunenthor,
2 Pferddecken,
100 Stück Säcke,
1 großer Posten Bretter,
1 Partie leere Fässer
und verschiedenes andere mehr.
Wilhelm Riethdorf,
Bädermeister.

Nierne Schwarten
verkauft
E. Klausenitzer.

Fallobst
hat täglich abzugeben
Traag, Lehmann.
Reich eingetroffen
sind die weißen, leichtlöslichen
H Cocoskuchen à Ctr. Mt.
7.50, von 3 Ctr. an à Mt. 7.40,
von 10 Ctr. à Mt. 7.30,
ff. Barb. Leinwehl à Ctr. Mt.
8.00, von 10 Ctr. an à Ctr. 7.60,
ff. Barb. doppelt gedochten
Leinöl-Firnisch ff. braun
gut trockend, von 10 Pfd. an à Pfd.
40 Pfg. empfiehlt
Adolf Weicholt, Prettin,
jeden Freitag Vorm. 9 Uhr, Annaburg.

Reines türkisches
Pflaumenmus
à Pfund 25 Pfg.,
von frischer Sendung, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Farben
zum Streichen, sowie prima
holländ. Leinöl-Firnisch,
Pinselfarben
in allen Gattungen empfiehlt
Drogerie Annaburg
(O. Schwarze).

Gut russischer
Knötterich
(Senfthtee), Packet 50 Pfg.
Weidemann's
russischen Knötterich
Packet 1 Mt., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

ff. Aufschmitt,
à Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
Nollschinken à Pfd. Mt. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachs-Schinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,-
Polnische Wetzknive " 0,80
Reishweirischen, à Paar 10 Pfg.,
6 Paar 50 Pfg.

Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 80 Pfg.
(Bei Abnahme mehrere Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: **Gedochten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Jollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung
der in Annaburg belegenen, im Grundbuche von Annaburg, a. Band
VI Blatt 206, b. Band II Artikel 75 zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den Namen
zu a) des Gutsbesizers **Friedrich Wilhelm Paris** zu Schilbo
bei Berlin
zu b) des Gutsbesizers **Bernhard Gollmig** und des Guts-
besizers **Friedrich Paris** in Annaburg
eingetragenen Grundstücke:
a) Gartengut No. 212 Gemarkung Annaburg Blatt 4 Parzelle
177/49, 180/53 von 20 ar 50 qm, 478 Mt. Nutzungswert,
nebst zugehörigem Plan am Neugraben Blatt 1 Parzelle 520/239
von 3,50 ar, 0,40 Zthr. Reinertrag, Gebäudesteuerrolle No. 46,
Grundsteuerunterrolle Art. 198,
b) Gemarkung Annaburg Blatt 5 Parzelle 157/18, 156/18 neben
der Zogauerstraße, Abiefe von 11,70 ar, 0,46 Zthr. Reinertrag
und Gemarkung Annaburg Blatt 5 Parzelle 155/15 vom Gärtner-
feldplan No. 1. Wieje von 3,86 ar mit 0,15 Zthr. Reinertrag,
Grundsteuerunterrolle Art. 333
besteht, sollen diese Grundstücke
am **20. Novbr. 1902, Vormittags 10 Uhr**
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle in Anna-
burg — versteigert werden.
Prettin, den 3. September 1902.
Königliches Amtsgericht.

Die Buchdruckerei
von
Hermann Steinbeiss in Annaburg
Verlag der „Annaburger Zeitung“
empfiehlt sich zur
Anfertigung von
Drucksachen aller Art
Sanberste Ausführung.
Schnelle Beantwortung. Billige Preise.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstr.
Fahrradbau-Anstalt
und **Nähmaschinenhandlung**
Vernicklungs- und
Emaillir-Anstalt.
Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorrätig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den
eleganteren nach Wunsch angefertigt.

Damen-Anhänge,
Damen-Jackette,
Kinder-Jackette,
Damen-Blousen
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Carl Quehl, Annaburg.

Zur Jagd-Faison
empfiehlt mein gut assortirtes Lager in **Patronenhülsen,**
Warte Germania und **Krone** unter Garantie, Centr. n. Ref. Cal. 16,
bestes Rottweiler Jagd- u. Gewehrpulver Nr. 4,
Nassbrand-Scheibepulver, feiner **Silberhirsch-**
und Diana-Pulver von Cramer & Buchholz, **Prima Jagd-**
schrot von Haendler & Weitemann in allen Nummern, **Prima**
Geschossblei in Stangen, **Fettfilzpfropfen** und gewöhnl.
Filzpfropfen, Schlussdeckel, sowie
geladene Jagdpatronen **„Hubertus“**,
Centr. n. Ref. Cal. 16, **garantirt versagerfrei,** aus vor-
züglichem Material hergestellt, durchaus verlässliche Hüße, geladen mit
extra bestem **grobkörnigen Dianapulver** und **bestem Parfischrot**
aus den Fabriken von Cramer & Buchholz,
zu den äussersten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Waldschlösschen.

Freitag, den 12. September:
KONZERT
angeführt von der **Herzberger Stadt-Kapelle.**
Direktor **Georg Rode.**
Dollbesetztes Orchester.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entrée 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind
bei Herrn **Conrad Müller** zu haben.
Es ladet freundlich ein
Georg Kretzer.

Dürkopp
Nähmaschinen
sind infolge ihrer vortheilhaften unübertrefflichen Aus-
führung über die ganze Erde verbreitet.
Fabrik-Niederlage bei
Oscar Steiner, Wittenberg, Markt 17.
Großes Lager in
Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen.
Lieferant an Vereine. Preislisten gratis u. franco.
Constante Zahlungsbedingungen.

Stotterer erhalten in meinem am 3. Oct.
in Leipzig, Promenade-
straße 3 II beginnenden Gurken
eine voll. natürl. Sprache. Aufnahmen bis 13. Oct. täglich. Prospect
mit amtl. Anerkennungen hoher königl. Militär- u. Civil-Behörden gratis
durch Dir. C. Denhardt's Anhalt in Dresden-Loschwitz. Besteht
staatl. d. Se. Maj. Kaiser Wilhelm I. ausges. Anst. Deutschl.

Bildhauerei von Theodor Schmidt,
Annaburg, Mittelstr. 217
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Grabdenkmälern**
in allen Steinarten. Ferner bringe zur gefl. Kenntniss, daß ich ein
Atelier zur Anfertigung von
schwarzen Grabglasplatten
errichtet habe und daher in der Lage bin, sämtliche Denkmäler unter
Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen zu liefern.

Zum **Vertilgen von Fliegen** ff. **saure Gurken**
empfiehlt
Walzenfliegenfänger,
Salzfliegenfänger,
Fliegenleim-Papier,
Reithofer's Insekten-Vertilger,
Patent-Fliegen-Mord,
Konrad's Radikal-Fliegen-Tod,
Insektenpulver,
Insektenpulver-Spritzen
die
Apotheke Annaburg.

Cacao!
"Conium" à Pfd. 1,45 Mt.
"Favorit" " " 1,60 "
"C" " " 2,- "
"00" " " 2,40 "
Cacao in Büchsen
à Pfd. 2,40, 2,60 und 3,- Mt.,
empfiehlt
Otto Riemann.
NB. Säuml. Sorten sind garantirt
rein und ohne Schalen gemahlen.

Feinste neue
saure Gurken
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Inserate
an auswärtige Zeitungen
besorgt prompt und schnell
ohne **Kostenaufschlag**
bei sachgemäßer Abfassung
Hermann Steinbeiss,
Annoncen-Expedition.

Zahnalsbänder
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.
Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 14. Septbr.:
Erntefest.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Handbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postingspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpalte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen Annahme bis Montag, Mittw. und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 103.

Dienstag, den 9. September 1902.

VI. Jahrg.

Loftales und Provinzialles.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über hinsichtlich erzielter Getreidepreise wurden am 4. Septbr. in im Kreise Torgau gesaht pro 100 Kilogramm: Weizen 15,25 bis 15,90 Mk., Roggen 13,75—14,35 Mk., Gerste 14,25—14,90 Mk., Hafer 12,90—14,50 Mk., Ger 6,00—6,50 Mk., Strohheng 5,50 Mk., Futter 5,00 Mk., Kartoffeln 5,00 Mk.

Beleuchtung die Treppen! Mit dem Rückgang werden der Tage sein die Heizung und Verwalter von Grundstücken an die Flur- und Treppenbeleuchtung erümt und im öffentlichen, wie in eigener Interesse aufgeführt, für angemessene Beleuchtung zu sorgen. Die Meinung vieler, daß letztere nur während bestimmter Monate einzutreten hat, ist falsch. Die Beleuchtung der Treppen hat vielmehr öfters Rücksicht auf die Jahreszeit stets vom Beginn der Dunkelheit bezw. von dem Zeitpunkt an, an welchem die Straßen öffentlich beleuchtet werden, anzusetzen, und hat solange, als der regelmäßige Verkehr in dem Hause dauert, bzw. bis zu dem Zeitpunkt, wo das Haus verlassen zu werden pflegt, anzuhalten. Hierbei sei bemerkt, daß nach einer Entscheidung des Kreisgerichts des Hauswirts die Verpflichtung zur Beleuchtung trifft, da der Hausgesamtheiter, der in Ausübung seines Eigentums Mietbesitzer annimmt und dadurch oder auf andere Weise einen Verkehr in dem Hause herstellt, auch die Pflicht hat, dafür zu sorgen, daß bei dem von ihm hergestellten Verkehr Andere durch die Mängel des Hauses an ihrem Körper keinen Schaden erleiden.

Beim Verkauf von Rebhühnern ist die größte Vorsicht anzuwenden, wenn dies keine Wildpret in diesem Zustande an zumerhalten ungekocht werden. Rebhühner gekochter Eßhühner oder solche, die erst länger nach dem Kochen aufgekaut wurden, sind am besten vom Verkauf auszuschließen. Die Haltbarkeit dieses Wildes für eine länger als eintägige Reise bei warmem Wetter ist sehr fragwürdig. Anstehen ist es, die ersten Sünden möglichst bald „auszusuchen“ und hier beschädelte zum eigenen Gebrauch zu behalten. Zum Verpacken eignen sich weinmäßige leichte Körbe am vorzuziehen, in denen die Hühner an Querhaken hängend befestigt werden.

Mit Rücksicht auf die Obhut dürfte es angebracht sein, auf folgende Thatfache, die schon manche Krankheit herbeiführt hat, aufmerksam zu machen. Bei den Wägen und Wägen bemerkt man rasch schwarze Flecke, die beim Gebrauch des Obstes meist unbedacht bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecke Pilzkrankheiten sind, die sehr nachteilig auf die Verwendungsgüte wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur gekaut zu genießen; Außerdem ist eine gewisse Schale schon im Handel bei schwachen Wägen ein sehr schmerzhaftes Drücken zu erzeugen.

Es steht nunmehr fest, daß Sonntag, den 21. September in Prettin ein Missionsfest gefeiert wird. In dem Vormittagsgottesdienst wird der Missionar Weßmann aus Talsoma im Wendland in Sibiria die Predigt halten. Am Nachmittag soll eine Predigt auf dem Weinberg stattfinden mit verschiedenen Anreden und Gesängen.

Bleesern. 5. September. Beim Baden ertranken in hier getreten ein polnischer Arbeiter. Derselbe befand sich mit noch zwei Arbeitskollegen, ebenfalls Polen, an der bei Sothenrode gelegenen Scheune und war mit Abblenden beschäftigt. Zur Wasserzeit machten sich alle drei auf den Weg zum Kurstherhof. Einer von ihnen entledigte sich seiner Kleider und sprang in den Teich, wo er alsbald er-

trant. Er soll im Wasser einen Herzschlag bekommen haben; denn er war ein guter Schwimmer. Die Leiche des Ertrunkenen ist trotz eifriger Suchens bis jetzt noch nicht gefunden.

Häsen. 3. Sept. (Briegabermänner.) Gestern begann hier das Manöver der 16. Infanteriebrigade. In diesem Zweck haben der Kommandeur des 4. Armeekorps Se. Excellenz Generalmajor von Klüppel sowie einige Herren aus dem Generalfstab des Korps von 2 bis 4. Sept. in Häsen Quartier genommen. Es mandirten die 72er Infanterie, die reitende Abteilung der 74er Artillerie (Wittenberg), zwei Schwadronen der 12er Husaren und eine Pionier-Abteilung gegen die 153er Infanterie, die folgende Abteilung der 74er Artillerie und drei Schwadronen der blauen Husaren. — Nachdem heute in frühlicher Stunde die erlangene Partel zwischen Lobnitz und die Mühle überschritten hatten, entwickelte sich zwischen Hofa und Schwenfel ein lebhaftes Gefecht gegen den durch Wald gebildeten Feind. In den folgenden Tagen zieht sich das Manöver durch die Gänge über Schwenfelberg nach der Elbe zwischen Preßlich und Torgau. Am 6. vereinigen sich die beiden Parteien an Fortsetzung der Übungen im Divisionsmanöver um Preßlich herum.

Helisch. 5. Sept. (Hörslich im Manöver.) Gestern fand in dem Gelände zwischen Preßlich und Bitterfeld das Manöver zwischen dem 93. und 36. Regiment (Garulionen Division und Halle) statt. Die ungewöhnliche Höhe des geliebten Tages erforderte von der mandirierenden Truppe schwere Opfer. Das 93. Regiment hatte, bevor es in das Gefecht eintrat, bereits den weiten Weg von Quartier bis dahin, wo es die letzte Nacht im Quartier gemeldet war, bis hierher zurückgelegt. Zum Manöver wurden, wie das hiesige „Kreisblatt“ zu melden weiß, von Hörslich getroffen, das von fünf drei Mann gestorben, zwei liegen ohne Verwundung darnieder. Außerdem wurde ein Artillerist von einem Geschütz überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

Moderne. (Kreis Torgau), 2. Sept. (Das Bell in der Kirchthurmspitze.) Unser Ort hat als Wahrzeichen ein Bell, das sogenannte „Bell des Pumpput“, in der Spitze des Kirchthurmes. Eine Aufstellung, die dem Knopf des Kirchthurmes künstlich entnommen wurde, berichtet darüber Folgendes: „Pumpput war ein Müllerbursche von großer Stärke, aber ein Aushalb, der sich oft bei Belles bediente. Die Müller hatten im 17. Jahrhundert das Recht, Weile zu tragen.“ Es sollte nun P. das Bell abgenommen werden, aber mit den Worten: „Ehe Ihr es bekommt, soll es in Eurem Thurm hängen zum ewigen Andenken!“ warf er es in die damals höhere Thurmspitze, wo es festens. Dort steht es heute noch zur Erinnerung vieler Reisenden, die hier mit der Bahn vorüberfahren.“ — Viel ist schon über dieses Bell geschrieben worden; auch mit der altberühmten Götterlehre bringt man es in Verbindung, aber wer mag sagen, welche Deutung die richtige ist? Man findet übrigens auch in Schlefien einige Dörfer mit einem dergleichen Bell, so z. B. in Eilenberg, Kreis Sagan.

Bitterfeld. 29. Aug. Auf dem neuen Rittergut Neuhaus wurde von einem Knechte ein Pferd durch Schlagen und Steden mit einer Gabel so bearbeitet, daß dem Thiere einige Rippen gebrochen und die rechte Seite halbseitig durchlöchert war. Es mußte schred-

liche Qualen erdulden und schließlich todt getödet werden. Den rohen Patron trifft hofentlich eine empfindliche Strafe.

Templin. Zwischen Klosterwald und Barze, auf Gletschichte, hatte vor einigen Tagen der Schlächtermeister Döring von hier ein Pferd auf der Landstraße stehen lassen, um mit einem Besizer einen Handel abzuschließen. Während sich Döring von seinem Einspanner entfernt hatte, setzte sich am Kopf des Pferdes eine Kränigin nebst dem ganzen Schwarm eines Bienenvolkes fest, wodurch das Pferd selbstverständlich in große Unruhe gerieth und in Folge dessen von den Bienen derartig zerlöhren wurde, daß das Thier auf Anrathen des Thierarztes getödet wurde. Der Kopf des Pferdes soll von den vielen Bienentischen derartig angechwellen gewesen sein, daß er mehr einem Elefantensau eines Pferdekopfs ähnlich sah.

Quedlinburg. 5. Sept. Eine ungläubliche Mobsheit beging kürzlich abends vier Bürgern, indem sie ein 17-jähriges Mädchen am Schiffsteg, das dort auf der Mauer der Brücke saß, mit Mühen ins Wasser riefen und sich aus dem Staube machten. Nachdem das Mädchen dreimal untergesunken, sich aber immer wieder emporgehoben hatte, kam auf ihr Hilffschrei ein junger Mann herbei, der sie vor dem sicheren Tode rettete. Hofentlich gelingt es, die Verbrecher, die sich an der Verholsen vergriffen, zu ermitteln.

Gieschen. 3. Sept. Nachdem gestern einer der beliebtesten Aerzte zur letzten Ruhe betattet worden, zeigen heute bereits drei neue Aerzte durch Inzerat ihre Niederlassung am hiesigen Orte an, und, wie es heißt, wird sich ein vierter Arzt in den nächsten Tagen hier niederlassen.

Heiligenstadt. 4. Sept. Graf Waldersee befehligte gestern die beiden Kavallerieregimenter: 14. Husaren und 5. Dragoner. Auch diesmal war die Zahl der Fußsoldaten eine ganz enorme. Der Generalfeldmarschall wollte gestern Morgen über ein Dorf Feld stellen, auf dem noch Frucht stand. Vor dem Grenzstiel hatte ein altes Mitterden mit einem Strohhaubel in der Hand Vögel ge- füttert. Sofort erscholl es aus dem Munde der hiesigen Alten dem Marschall entgegen: „In diesen Gassen ha di aber nicht zu füttern, das is nich abgeföhrt, das trigg es nich beschül!“ Graf Waldersee lagte herzlich und ritt um das Stroh herum.

Hirsberg. 5. Sept. Der Mühlensbesitzer Weitz in Buchwald stürzte vom Hornboden in ein mehrere Meter tiefes Gewölbe; er erlitt einen Halswirbelbruch und starb bald darauf.

Langenberg. 30. Aug. (Tod aus Dummheit.) Der Handarbeiter Seiler trat in angegruntem Zustande in einem Kaufmannsladen ein flüchtigen Pflanzentropfen aus, an denen ihm der Arzt, wie er sagte, täglich nur dreimal fünfzehn Tropfen verordnet habe. Das tat aber für ihn nichts. Darauf trank er noch einen tüchtigen Schnaps und schlief ein. Mehrfältigen ärztlichen Bemühungen gelang es zwar, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, er starb aber nach kurzer Zeit an Herzlähmung.

Des Grauerwerden der angegriffenen Gerodalmurkt läßt sich vorbeugen, wenn man

nach jedesmaligem Gebrauch der Wurst die Schnittfläche mit etwas Butter überstreicht, deren fettige Substanz einen Luftschluß bewirkt. Daselbe Mittel empfiehlt sich auch bei angegriffenen rohen Schinken, um denselben vor dem Vertrocknen zu schützen.

Kleinere Holzbaute werden häufig heute noch in unferen vorgeführten Zeitalter ohne Schutz gelassen. In der guten alten Zeit, in welcher das Holz noch wenig kostete und die Arbeitskräfte noch billiger zu haben waren, hätte dies weniger auf sich. Auch sollte früher ein gezeigtes und wirksames Holzverwärtungsmittel. Seit wir aber in dem bei 25 Jahren benötigten Avenarius Carbolinum (A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln) ein Mittel haben, mit welchem auf sehr einfache Weise durch bloßen Anstrich das Holz vor Fäulnis und Verwischen sicher geschützt werden kann, ist es unersinnlich, weshalb so viele Einrichtungsgegenstände, Holzbrücken, Schuppen etc. nicht damit behandelt werden. Vieles haben daran allerdings die minderwertigen Konstruktionspräparate des Avenarius Carbolinum schuld. Das echte Avenarius Carbolinum ist zu haben bei Otto Wietmann in Annaburg.

Litterarisches.

— Im Besitze von Otto Weber, Hildesheim, a. Ned., erscheint eine ganz reizende Roman- und Novellenammlung unter dem Titel „Weber's Moderne Bibliothek“, die wegen ihrer mannigfachen litterarischen Vorzüge und ihrer originellen äußeren Ausstattung die all- gemeine Beachtung verdient. Obw alle 14 Tage wird ein Band von ungefähr 128 Seiten zu dem billigen von nur 20 Pfg. ausgegeben. Bis jetzt liegen bereits 40 der hübschen Bände vor, denen weitere regelmäßig regelmäßig folgen. Jedes der Bändchen ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Die vorläufige Ausstattung ist über-

xrite	colorchecker	CLASSIC

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg
Dampf-, Bannen- und Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Wasser.